

Laibacher Zeitung.



Nr. 201.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 1. September.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

1884.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. September begann ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. September bis Ende Dezember:

Mit Post unter Schleifen	5 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	4 " — "
Im Comptoir abgeholt	3 " 67 "

Für einen Monat:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Im Comptoir abgeholt	— " 92 "

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. August d. J. den Oberstaatsanwälten Dr. Ferdinand Schrott in Triest und Johann Grafen Gleispach in Graz in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Dienstleistung den Titel und Charakter von Hofrätthen tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht. Präzäl m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Director des Staatsgymnasiums in Bielitz, Schulrath Friedrich Wilhelm Schuberl, aus Anlass seiner Uebernahme in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige, erspriessliche Dienstleistung ausgesprochen werde.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Russland.

Wien, 30. August.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, dass das russische Kaiserpaar die beabsichtigte Reise nach Warschau in der That, und zwar binnen Wochenfrist, unternehmen wird. Da für den Fall der thatsächlichen Ausführung dieses seit längerer Zeit gehegten

Planes Begegnungen des Kaisers mit den Monarchen der befreundeten nachbarlichen Kaiserstaaten principiell seit mehr als drei Monaten feststehen, so werden dieselben zweifellos auch ihre Verwirklichung erfahren. Wann und wo dies geschehen wird, darüber scheinen noch keine endgiltigen Dispositionen getroffen zu sein. Man spricht alternativ von zwei getrennten Begegnungen Sr. Majestät, der einen mit dem Kaiser Wilhelm oder einer Se. Majestät repräsentierenden Persönlichkeit, der anderen mit Sr. Majestät Kaiser Franz Josef, auf nahe der Grenze gelegenen Punkten der respectiven Territorien, oder von einer cumulativen Begegnung der erlauchten Persönlichkeiten, in welchem Falle die fremden Fürstlichkeiten wohl Gäste Seiner Majestät des Kaisers Alexander III. werden dürften.

Die Begegnungen, mögen sie nun in der einen oder in der anderen Form erfolgen, werden eine solche Bekräftigung des trefflichen Einvernehmens bilden, welches zwischen Russland und den beiden alliirten Kaiserreichen erfreulicherweise schon seit längerer Zeit besteht. Die wohlthuende Wirkung dieses Einvernehmens für den Frieden und speciell für die Ruhe im Oriente ist anlässlich der bulgarischen Wirren, der panbulgarischen Bewegung, der Frage der Ernennung eines neuen Generalgouverneurs in Ostrumelien u. s. w. zu markant zutage getreten, als dass nicht jeder, dem die Erhaltung geordneter und friedlicher Zustände in Europa am Herzen liegt, die bevorstehende Entrevue, die ein Unterpfand der Fortdauer dieses Zustandes bilden wird, mit herzlichster Sympathie begrüßen sollte.

In der internationalen Politik hat kein Ereignis der letzten Zeit die russischen Kreise aus der Ruhe aufgeschreckt, von der sie bis zur Stunde beherrscht sind. Das Scheitern der Londoner Conferenz ist in St. Petersburg der gleichen kühlen Auffassung begegnet, wie die Erkältung zwischen Deutschland und England, und wenn man dem Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen Frankreich und China immerhin Aufmerksamkeit schenkt, so geschieht es vom Standpunkte einer leicht begreiflichen Antheilnahme an Ereignissen, die für Russland insofern von speciellem Interesse sind, als es ja selbst Handel mit dem himmlischen Reiche hatte und dessen Nachbar ist. Ebenso haben die Begegnungen in Ischl und Barzin keine tiefere Bewegung hervorgerufen, da beide doch nur Bekräftigungen einer schon vorhandenen und gekanntem Situation und an und für sich keine neue, politische Verschiebung bedeuten. Ueberhaupt sieht man in St. Petersburg den gegenwärtigen Stand der Dinge für einen ebenso gefesteten als befriedigenden an. Er sichert unserm Welttheile den Frieden, und da die

Erhaltung des letzteren ebenso sehr den russischen Wünschen und Bedürfnissen entspricht, als denen der Co-Interessenten, so herrscht kein Argwohn, dass diese Lage erschüttert werden könnte. Unter diesem Gesichtswinkel erschien in russischen Kreisen die Begegnung in Barzin als ein begreifliches Compliment der Entrevue in Ischl. Letztere brachte die zwischen den Monarchen bestehende Herzlichkeit und enge Verbindung zum Ausdruck, bei ersterer hatten die leitenden Minister dies zu praktischem Ausdrucke zu bringen, indem sie ihre Anschauungsweise über alle politischen Fragen in Uebereinstimmung zu bringen suchten. Angesichts der doppelten Strömung, die jetzt Europa beherrscht, der colonialen Ausbreitungstendenz einerseits und der Nothwehr gegen die revolutionär-anarchistische Bestrebungen andererseits, ist es nur natürlich, dass europäische Staatsmänner auf zeitweilige Zusammenkünfte Wert legen, um sich zu einigen, wie man sich zu diesen Strömungen zu stellen habe, um nicht von ihnen fortgerissen zu werden, sie vielmehr nach Möglichkeit zu regulieren. Es wäre nur wünschenswert, dass dies öfter geschehe.

Als eine Frage von allgemeinem Interesse, der gegenüber die diplomatische Welt Fühlung suchen sollte, betrachten russische Politiker dagegen die des französisch-chinesischen Conflictes. Man muss gefasst sein, dass fortgesetzte Feindseligkeiten die Situation der Europäer in chinesischen Häfen in Gefahr bringen und dass dies zu einer Intervention irgend einer dem Conflict fernstehenden Macht, deren Schiffe gerade zugegen wären, zum Schutze der Bedrohten Anlass gibt. Da aller Wahrscheinlichkeit nach England in erster Linie zu dieser Rolle sich gedrängt sehen könnte, wäre es wohl Aufgabe der europäischen Diplomatie, darüber zu wachen, dass nicht im gegebenen Augenblicke der Contact zweier Staaten, die ohnehin in nur allzu gespannten Beziehungen zu einander stehen, keine bedenklichen Folgen nach sich ziehe. Wenn diese Perspektive die Aufmerksamkeit der beiden Staatsmänner in Barzin gleichfalls beschäftigt hätte, fände man dies in St. Petersburg nur höchst begreiflich, da man sie auch dort und bei anderen Cabineten im Auge hat. Sicherlich ist, wenn dieser Gegenstand in Barzin berührt wurde, dies ohne Hintergedanken und in ehrlichster Absicht, alle Gefahren für den Frieden zu beschwören, geschehen, wofür man in Russland stets auf Sympathie und Mitwirkung rechnen darf.

An eine Ausartung der zwischen England und Deutschland entstandenen Differenzen und Verstimmungen wird in russischen diplomatischen Kreisen nicht geglaubt, man nimmt vielmehr an, dass sich die auf-

Fenilleton.

Ein Bohnen-Idyll.

In Novi, einer kleinen italienischen Stadt, nahe bei Genua, lebte ein Fleischer mit Namen Giuseppe oder, wie es dort heißt, Peppino.

Er war ein braver Mann, nach Novier Ansichten; er prägelte seine Frau nur ausnahmsweise, betrank sich fast nie öfter als einmal in der Woche und war, nach einer mehr oder weniger vergnügten Blaudontagsfeier, am Dienstag regelmäßig wieder an der Arbeit.

Seine Frau, die Tonietta, wusste aber auch gebührend zu würdigen, was für einen Schatz sie an ihm besaß. Alles, was sie ihm an den lustigen Schwarz-äugen absehen konnte, that sie, wenn es ihr keine Mühe machte, und vor allem willfahrte sie seiner einzigen Leidenschaft: sie kochte ihm täglich Bohnen.

Ja, Peppino war ein leidenschaftlicher Bohnenesser; aber er behauptete auch und versicherte es jedem, der es hören wollte, dass keine andere Frau auf dem Erdenrund dieselben so zuzubereiten wisse, wie seine Tonietta. Das Aroma ihres Bohnengerichts war geradezu einzig, und noch nie, so oft er die Lieblings-speise in Trattorien oder sonstwo gekostet, hatte er einen ähnlichen Wohlgeschmack daran wahrgenommen.

So lebte das Pärchen glücklich und zufrieden; die Arbeit ließen sie sich nicht über den Kopf wachsen — sie verplagten sich nicht, und Peppino schwelgte in den Genüssen der Tafel, die seine Tonietta ihm freigebig immer wieder bereitete.

Jedoch: Des Lebens ungetrübte Freude ward keinem Sterblichen zutheil.

Eines Sonnabends, als Toniettas Freundin, Carlotta, bei ihr gewesen war und beide Frauen sich gegenseitig ihren Bopf für die Woche gemacht hatten, warf die Schusterfrau einen Blick in den kleinen Spiegel, der, von Heiligenbildern ganz umsteckt, in der Schlafstube hing, und bemerkte, dass sie bleich und verfallen aussah. Carlotta mußte dieser Bemerkung beistimmen; man gieng noch am selben Abend in die Kapelle des heiligen Giuseppe, ihres Schutzpatrons, aber als die Freundinnen aus der von Weihrauch erfüllten Kirche wieder ins Freie traten, mußte Tonietta sich stützen, da sie nicht mehr allein den Heimweg zurücklegen konnte.

Anderen Morgens lag sie im stärksten Fieber. Nichts half, und nach vier Tagen war alle Hoffnung auf Genesung geschwunden.

Nachdem Tonietta noch die Segnungen der Kirche empfangen hatte, schloß sie — ohne Kampf und Mühe, wie sie gelebt — die Augen und verschied.

Der trauernde Witwer und eine Masse Freunde und Freundinnen geleiteten vierundzwanzig Stunden später ihre sterblichen Ueberreste unter Plärren und Murren bis zur Stadtmauer, von wo die in weißen Säcken steckenden Todenträger den Kasten schnell weiter überführten zum heiligen Felde.

Nach Hause zurückgekehrt, saß nun der arme Peppino traurig da, und die Reden der anderen, die laut die Vorzüge der „guten Seele“ priesen, vermehrten nur noch seinen Gram.

Aber jedes Ding hat seine Zeit, wie schon der weise Salomo sagt. Nach drei Tagen trat Carlotta bei ihm ein und legte ihm dar, dass sie als nächste Freundin der Dahingeshiedenen berufen sei, ihm Trost und Ersatz zu bringen.

„Mit all dem Trauern machst du dir nur krankes Blut,“ hieß es, „und sie kommt nicht wieder, trotz alledem.“

Carlotta wusste ein Weibchen, würdig, die Nachfolgerin der „guten Seele“ zu werden, frisch wie eine Rose und eine Hausfrau, wie kaum eine andere. Sie hat den Ehrgeiz, alles sauber halten zu wollen und treibt die Keilichkeit bis auf den Punkt, alle Oestern die Fenster zu putzen!

Das war denn allerdings so außerordentlich, dass Peppino seinen dunklen Krauskopf für einen Augenblick erhob und mit Grabestimme die Worte flüsterte:

„Versteht sie gut Bohnen zu kochen?“

Jetzt hatte Carlotta Oberwasser; sie plätscherte förmlich in Bohnsprüchen. Einer solchen Anregung hatte sie bei ihrem Freundschaftsdienst nur bedurft, um die junge Frau im Geiste bereits hier walten zu sehen.

Als Peppino dann erfuhr, dass die ihm Zugedachte gleichfalls Tonietta hieß, wie seine „gute Seele,“ meinte er, dies könne vielleicht für einen Wink des Himmels genommen werden und sagte nicht entchieden Nein.

Somit war die Sache eingeleitet; unter der geschickten Vermittlung Carlottas geblieb sie wie junger Spargel, und nach kaum zwei Monaten zog Tonietta als des Fleischerchens ehrlame Frau in seine kleine Wohnung.

* Italienische Bezeichnung für die Selige.

getauchten Schwierigkeiten wohl früher oder später wieder applanieren werden. Sollte jedoch, im Widerspruch mit diesen Erwartungen, die deutsch-englische Differenz, statt zu erlöschen, sich stärker accentuieren, so wäre dies für Rußland noch immer kein Grund, aus seiner Ruhe herauszutreten, da die Parteinahme des St. Petersburger Cabinetes für die eine oder die andere der in Conflict gerathenen Mächte, die Spannung nur verschärfen und das zur Erhaltung des friedlichen Status quo erforderliche Gleichgewicht erschüttern würde. Wenn sich die russische Regierung von ihren Beziehungen zu Deutschland nur tief befriedigt fühlen kann und bestrebt ist, alle Bemühungen zur Aufrechterhaltung derselben aufzubieten, bringt Rußland andererseits auch England Sympathie entgegen, welches seit dem Regierungsantritt des Cabinetes Gladstone Rußland gegenüber in jeder Richtung, namentlich in der centralistischen Frage, mit vollständiger Correctheit vorgeht. Es ist überdies eine der angenehmen Consequenzen der Stellung, welche Rußland an der Seite des central-europäischen Bündnisses einnimmt, daß das St. Petersburger Cabinet in der Lage ist, sich jeder Einmischung in diese Auseinandersetzung zu enthalten. Diese Stellung läßt sich dahin definieren, daß Rußland aufrichtige Freundschaftsbeziehungen mit seinen Nachbarn unterhält, sie aber gleichzeitig seine Actionsfreiheit vollständig bewahrt.

In den letzten Tagen war stark von der eventuellen Ernennung des Herrn Pobedonoscew zum Unterrichtsminister unter Beibehaltung seines Postens als Generalprocurator der heiligen Synode die Rede. Jene Partei, welche dieses Ereignis wünscht, hat in der That in letzter Zeit energische Anstrengungen beim Kaiser gemacht, dasselbe herbeizuführen; es hat aber den gegründeten Anschein, daß der Plan, wenn er auch vielleicht nicht total gescheitert sein sollte, doch einen Aufschub seitens der maßgebenden Stelle erfahren hat. Sollte er je seine Verwirklichung erfahren, so wäre dies mit Rücksicht auf die starke Anfeindung, welcher die markante Persönlichkeit Pobedonoscevs von vielen Seiten begegnet, keine erfreuliche Wendung. Es ist allerdings richtig, daß die gegenwärtige Phase nicht darnach ist, bei der Wahl eines Ministers auf Popularität desselben hauptsächlich Bedacht zu nehmen, wie ja thatsächlich seit Loris-Melikow und Ignatiev kein von der Volksgunst getragener Minister im Amte war, ohne daß dies irgend eine üble Wirkung gehabt hätte; allein zwischen kaltem, gleichgültigem Urtheil und ausgesprochenem Widerstreben, wie es die oberwähnte Candidatur in den weitesten Kreisen findet, wäre denn doch ein Unterschied zu machen. Sollte die in Rede stehende Combination dennoch Thatsache werden, so würde, wie es heißt, der Unterrichtsminister Herr Desjanov an Stelle des Herrn v. Reutern zum Vorsitzenden des Ministercomites ernannt oder an die Spitze der gegenwärtig von Herrn de Grote geleiteten Anstalten der Kaiserin Marie berufen werden.

P. C.

Inland.

(Böhmen.) In der am Freitag, den 29sten August, abgehaltenen Sitzung des böhmischen Landes-Ausschusses wurde beschloffen, im Landtage den Antrag zu stellen, es mögen die beiden Landestheater mit Rücksicht auf die hohen Kosten der Affecurierung nicht weiter versichert werden. Dafür soll beim Domesticalfond ein eigener Affecuranzfond gegründet werden,

welchem aus dem Erträgnisse des Domesticalfonds, vom Jahre 1885 angefangen, jährlich 20 000 fl. zuzuwenden sind. Dieser Versicherungsfond soll vom Landes-Ausschusse als ein besonderer Fond verwaltet werden. Der Gesetzentwurf über die Stierkörung wird vom Landes-Ausschusse neuerdings in der nächsten Landtagsession vorgelegt werden. Desgleichen beschloß der Landes-Ausschuss, dem Landtage den Antrag bezüglich der Flußregulierung in Böhmen auf Grund der von der Enquete gefassten Beschlüsse vorzulegen.

(Schlesischer Landtag.) Für die am 9ten September d. J. beginnende Session des schlesischen Landtages wurden u. a. folgende Vorlagen vorbereitet: Abänderung des § 24 des Volksschulgesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse des Lehrerstandes, die Vorschläge der schlesischen Fonde für das Jahr 1885, der Gesetzentwurf, betreffend die Organisation des Sanitätsdienstes auf dem Lande, endlich die Vorlage, betreffend die Ausdehnung des Wahlrechtes für den Landtag auf die sogenannten Fünf-Gulden-Männer.

(Galizien.) In der am 29. August stattgehabten Sitzung des Lemberger Gemeinderaths machte der Referent der Finanzsection die Mittheilung, daß die Magistratsbehörde namens des Gemeinderathes beim Unterrichtsministerium gegen die Anordnung des Landesschulraths, es solle im Sinne des reichsgerichtlichen Erkenntnisses auf Gemeindefkosten in Lemberg eine Volksschule mit ruthenischer Vortragssprache errichtet werden, recurriert habe. Nichtsdestoweniger legte aber die Finanzsection, um den Ruthenen die Verschönllichkeit und Friedensliebe der polnischen Majorität darzutun, den Antrag vor, es möge das Magistratspräsidium aufgefordert werden, mit Beginn des nächsten Schuljahres an einer der in Lemberg schon bestehenden Volksschulen gleichzeitig vier Parallelclassen mit ruthenischer Unterrichtssprache zu eröffnen, allein nur in dem Falle, wenn sich zum Besuche einer jeden dieser ruthenischen Parallelclassen wenigstens fünfundzwanzig Schüler anmelden würden. Die Mittheilung der Finanzsection wurde zur Kenntnis genommen und der meritorische Antrag ohne Debatte zum Beschlusse erhoben.

(Kroatien.) Der Exobus der Starčevicianer und der „Gemäßigten“ aus dem Ugramer Landtag hat die Arbeiten dieser Körperschaft wesentlich beschleunigt. Dank der eingelehrten Ruhe konnte das Wahlgesetz für die Grenze und das Serbengesetz in Einer Sitzung erledigt werden. Die Serben sind über das Entgegenkommen der Landtagsmajorität sehr befriedigt. Wahrscheinlich wird die Erfüllung der serbischen Wünsche dazu beitragen, das Band zwischen den Serben und der Regierungspartei noch fester zu knüpfen. Dieses Aneinanderschließen der im Landtage verbliebenen Parteien dürfte angesichts der zu erwartenden leidenschaftlichen Agitation der Starčevicianer nothwendiger als je zuvor werden.

Ausland.

(Ein Unfall des deutschen Kaisers.) Wie uns ein Telegramm meldete, ist dem deutschen Kaiser in der verfloffenen Woche ein Unfall zugefallen. Der Kaiser hatte am 26. August um halb 7 Uhr abends im Parke von Babelsberg einen Spazierritt gemacht. In der Dämmerungsbeleuchtung des Abends bemerkte der Kaiser, als er auf einen Wiesenplan einbiegen wollte, den auch am hellen Tage kaum sichtbaren Sperrdraht nicht, das Pferd stolperte

und der Kaiser stürzte von demselben, glücklicherweise ohne sich irgendwie, etliche Muskelcontusionen abgerechnet, zu verletzen. Der Monarch trat sofort seinen Weg ins Schloss zu Fuß an und hat seine Beschäftigungen und Lebensgewohnheiten nicht unterbrochen; nur ist ihm für etliche Tage anstrengende Bewegung von ärztlicher Seite abgerathen worden. In den nächsten Tagen bereits darf man der Nachricht entgegensehen, daß der hochbetagte Kaiser, wieder vollständig hergestellt, mit jener für seine Jahre so wunderbaren Frische und Elasticität wieder in gewohnter Weise an militärischen Uebungen und Jagden theilnimmt.

(Der deutsche Bundestag) wird alsbald nach der nahe bevorstehenden Wiederaufnahme seiner Arbeiten mit der Berathung des Reichsetats pro 1885/86 beginnen. Die Aufstellung der Special-etats ist in den Reichsämtern zum größten Theile beendet; namentlich soll dies hinsichtlich des wichtigsten und umfangreichsten Special-etats, des Militäretats, der Fall sein. Von der Aufstellung eines zweijährigen Etats scheint diesmal abgesehen worden zu sein. Wenn der neugewählte Reichstag, wie es beabsichtigt ist, im November zur ersten Session zusammentritt, wird ihm jedenfalls die Etatsvorlage sofort zugehen können. — Wie Berliner Blätter ferner mittheilen, wird im auswärtigen Amte eine ausführliche Denkschrift über die von der Reichsregierung inaugurierte Colonialpolitik für den Bundestag und Reichstag vorbereitet, die wahrscheinlich als Anlage zu dem in der nächsten Session zu erwartenden Postdampfergesetze erscheinen wird.

(Im türkischen Armenien) ist nach dem „Kavkaz“ ein ernster Aufstand ausgebrochen. Vier Kurden-Stämme sollen sich weigern, Steuern zu zahlen und in den Militärdienst zu treten; im Thale Dradschil seien die türkischen Beamten vertrieben worden.

(Zwischen Paris und London) hat in den letzten Tagen ein Depeschwechsel in betreff Chinas stattgefunden. Die englischen Depeschen hatten hauptsächlich die Wahrung der englischen Handelsinteressen im Auge. Ferry dagegen machte geltend, daß, da der Krieg nicht wirklich erklärt worden, der Handel der Neutralen nicht behindert sei. Admiral Courbet habe die Weisung, sich zu bemühen, den Feldzug so zu führen, daß die europäischen Handelsinteressen dadurch so wenig als möglich berührt würden.

(Egypten.) Der „Morning Advertiser“ schreibt: „Wir haben Grund zu glauben, daß Lord Wolseley anfangs des Monats September von England abreisen wird, um den Oberbefehl über die zum Entsatz des Generals Gordon organisierte Expedition zu übernehmen. Diese Ernennung wird allgemein gebilligt werden, nicht nur wegen des Vertrauens, welches Lord Wolseleys Erfolge bei früheren Operationen einflößen, sondern auch weil darin eine Bürgschaft gefunden werden kann, daß die Regierung sich endlich ihrer Verantwortlichkeiten bewußt geworden und eine Bewegung für den Entsatz von Chartum ernstlich beabsichtigt ist. — Andere Morgenblätter bestätigen die Meldung von der Wahl Lord Wolseleys zum Oberbefehlshaber der Expedition.“

Tagesneuigkeiten.

— (Hans Makart.) Die Frau Makart den Wiener Journalen aus Payerbach mittheilt, befindet sich ihr Gemahl beieitem in keinem so gefährlichen Zu-

Da stand sie nun zum erstenmal, als ihr Mann an seine Werkstelle vors Haus gegangen war, vor ihrem Herde und machte sich ans Bohnenkochen. Carlotta hatte ihr genugsam vorgehalten, daß von diesem Zweige ihrer Kochkunst die Heiterkeit ihres Ehehimmels abhängt. Nicht einen Augenblick entfernte sie sich von dem verhängnisvollen Bohnentopf, und als endlich das Gericht fertig war, gestand sie sich mit Befriedigung, daß es besser keine hätte bereiten können, selbst nicht ihre Vorgängerin, die ihr als Ideal einer Bohnenköchin vorschwebte.

Siegesgewiß erwartete sie ihren Peppino; aber wie wurde ihr zu Sinn, als der Gatte, noch ehe er den Löffel ergriffen, trübe den Kopf schüttelte, dann schwermüthig die Stirn in die Hand stützte und versicherte: „Das Aroma meiner „guten Seele“ ist es nicht!“

Tonietta werde sich ja wohl alle Mühe dabei gegeben haben, fügte er als schwachen Trost hinzu, aber jene Geschicklichkeit sei eben unerreichbar gewesen.

Trübselig verging das Wahl; die kleine Frau unterdrückte nur mit Anstrengung die Thränen der Beschämung und des Jorns, und kaum war ihr Mann wieder hinausgegangen, so spülte sie in aller Eile das Geschir, brachte das Zimmer in Ordnung, hieng sich ihr schwarzes Schleierchen über den hübschen Kopf und lief zu allen Basen und Freundinnen, von den sie einen guten Rath erwarten durfte. Aber wo sie ihr Leid auch klagte, sie begegnete nur Achselzucken oder mitleidigem Lächeln.

(Schluß folgt.)

Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.

Roman nach Emile Richebourg von Max von Weißenthurn. (112. Fortsetzung.)

24. Capitel.

Vater und Sohn.

Raoul von Simaise hatte den nächsten Wagen herbeigerufen und sich nach dem Hause seines Vaters fahren lassen.

Die Ankunft seines Sohnes war für den Vater eine Ueberraschung durchaus unangenehmer Art; man sah es ihm an, wie peinlich ihm der Besuch sei. Er reichte Raoul kalt die Hand, und der junge Mann fühlte sich schmerzlich berührt.

„Mein Vater,“ sprach Raoul betrübt, „ich sehe dein Befremden. Du hast mich nicht erwartet, und es war unrecht von mir, dich zu überraschen. Ich hätte hätte dich von meinem Vorhaben in Kenntnis setzen sollen. Ich bedaure jetzt, es unterlassen zu haben, und bitte, mich zu entschuldigen. Bereitet es dir keine Freude, mich zu sehen?“

„D, doch, Raoul!“

„Vielleicht ist es dir unangenehm, wenn ich bei dir wohne. Ich kann die Gastfreundschaft eines Freundes in Anspruch nehmen!“

„Nein,“ entgegnete der Baron mit Lebhaftigkeit. „Mein Haus ist groß genug, sollte ich meinen, als daß auch du darin wohnen könntest. Nur wirst du die Güte haben müssen, nicht dein früheres Zimmer, sondern ein ebenerdiges zu beziehen!“

„Ich werde mich überall wohl befinden!“

„Für wie lange bist du gekommen?“

„Nur auf fünf Tage!“

Der Baron athmete auf; er sagte sich, daß fünf Tage bald vorüber sein würden.

„Und weshalb bist du gekommen?“

„Welche Frage! Um dich zu besuchen, Vater!“

„Nur deshalb?“

„Auch, um mehrere meiner Freunde zu sprechen!“

„Ist es lange, seit deine Mutter dir zuletzt geschrieben?“

„Etwa zwei Monate!“

„Und deine Schwester?“

„Clemence schreibt mir fast nie!“

„Wen willst du aufsuchen während deines kurzen Aufenthaltes in Paris?“

„Vor allem Jules Gastier, dann Ferdinand de Brisse und wahrscheinlich auch Georges de Lamballe!“

„Ich verstehe, du willst deine Zeit angenehm zubringen!“

„Ja, mein Vater!“

„Du wirst wenig zu Hause sein. Geniere dich nicht. Ruhe deinen Urlaub nach Kräften aus. Auch ich bin wenig zu Hause, man überschüttet mich mit Einladungen zu Dinners, zu Soupers. Wenn du Geld benötigst —“

„Ich danke, mein Vater, in Algerien sieht man sich gezwungen, zu sparen!“

„Bei deinen schmalen Einkünften wirst du nicht imstande gewesen sein, viel zu erübrigen.“

„Meine Mutter schreibt mir niemals, ohne ihrem Briefe eine Summe Geldes beizuschließen. Ich be-

hände, als wie diesertage verlautete. Makart ist durch Ueberanstrengungen bei seinen letzten Arbeiten nervenleidend, dürfte aber nach einigen Wochen der Ruhe wieder vollkommen hergestellt sein.

(Vierzig Tage ohne Nahrung.) Am 16. August d. J. fand der Revierförster Selyslo in einer Schlucht des Rabengebirges eine abgekehrte Menschengestalt — die 56 Jahre alte Einwohnerin Marianna Klesafel aus Bernsdorf bei Trautenau, welche am 5ten Juli ihre mehrere Stunden entfernt wohnende Schwester besuchen wollte und sich derart im Gebirge verirrt hatte, daß sie keinen Ausweg fand und nur durch einen glücklichen Zufall gerettet wurde. Sie ist trotz ihres bedauerlichen Körperzustandes bei völligem Bewußtsein und erzählte ihrer Schwester Folgendes: Etwa eine Stunde von Bernsdorf entfernt, bemerkte ich, daß ein Gewitter im Anzuge sei. Ich wollte auf dem kürzesten Wege umkehren, verfehlte jedoch den richtigen Weg und irrte bis in die tiefe Nacht im Gebirge herum. Im dichten Gestrüpp erwartete ich den nächsten Tag, um aufs neue unter fortwährenden Hülserufen einen Ausweg zu suchen. Da ich nicht die mindeste Nahrung bei mir hatte, stellte sich in der zweiten Nacht eine derartige Müdigkeit ein, daß ich fast bewußtlos umfiel. Mit Anbruch des dritten Tages wollte ich weiter, allein die Füße versagten ihren Dienst. Unter immer schwächer werdenden Hülserufen weiter kriechend, gelangte ich zu Beeren, von denen ich einige genoss, um den wüthenden Hunger zu stillen. Am vierten Tage ließ der Hunger etwas nach, dafür stellte sich aber ein brennender Durst ein, welchen ich durch das auf den Blättern befindliche Thauwasser nur unvollkommen löschen konnte. Noch vermochte ich mich vierzehn Tage herumzuschleppen, dann aber waren, da ich keine Beeren fand, meine letzten Kräfte aufgezehrt. In einem Gestrüppe, welches mir einigermaßen Schutz gegen die starken Gewitterregen gewährte, blieb ich liegen und konnte nichts weiten thun, als mit der Hohlhand Wasser aus der Quelle, die neben mir rieselte, zu schöpfen, um den quälenden Durst — der Hunger war weniger empfindlich — zu befriedigen. Manchmal schien es mir, als hörte ich in der Nähe lieblichen Gesangs erklingen, wird aber die Folge der zunehmenden Nervenschwäche gewesen sein. Zweimal hörte ich in der Ferne das Rollen eines Holzwegens, konnte aber nicht rufen, sondern nur wimmern. Die letzten Tage vor meiner Auffindung konnte ich kein Glied rühren, daher weder Wasser zu mir nehmen, noch die lästigen Mücken entfernen. Winkelfeld lag ich da, gequält von dem entsetzlichen Gedanken, die Füchse, welche in unmittelbarer Nähe Jagd auf Hasen machten, würden sich bald an mich wagen. Wie dankte ich dem Schöpfer, als eines Tages der Förster erschien und bestürzt die Antworten auf seine Fragen vernahm. Der brave Mann reichte mir ein wenig Semmel, welche ich nicht genießen konnte, goß dann Brantwein aus seiner Flasche, füllte sie mit Wasser und labte mich damit. Nach einigen tröstenden Worten entfernte er sich, um einen Wagen zu holen, der mich nach langer, qualvoller Fahrt nach Bernsdorf zurückbrachte.

(Perlen.) Die mit Beginn dieses Monats zu Ende gegangene Perlenfischerei im persischen Meerbusen hat heuer ein bedeutend schlechteres Ergebnis als in den letzten vier Jahren geliefert, weshalb es nicht unwahrscheinlich ist, daß die Preise der Perlen eine Steigerung erfahren werden. Leider hat die Herbeischaffung dieses bei unserer Damenwelt so beliebten Schmuckartikels heuer auch acht Menschen das Leben gekostet, da drei der Taucher nicht mehr aus der Meeres-

tiefe zurückgekehrt sind und feruer eine Barke mit vierzehn Perlenfischern bei der Insel Behrein scheiterte, wobei fünf derselben ihren Tod in den Wellen fanden.

(Der Chemann aus Wachs.) Nirgend auf der Welt wird so viel gespielt, wie in Paris: fünf oder sechs große, vornehme Clubs, ein Duzend „Cercles“ und fünfzig bis sechzig „Etablissements“ haben keinen anderen Zweck, als ein mehr minder bequemes Local zur Befriedigung der Leidenschaft für das Whist, Baccarat u. s. w. zu bieten. Die Clubs und Cercles — die ersteren sind zumeist schwer zugänglich, die letzteren stehen allen gefüllten Börsen offen — führen oft pompöse Titel, z. B. „Cercle des Arts Orientaux“ oder „Cercle de l'industrie cotonniere“; selbstverständlich ist in jenem von orientalischen Künsten, in diesem von Baumwollen-Industrie keine Spur. Bei der Behaglichkeit, welche diese Spielhöhlen ihren Habitues in den meisten Fällen bieten, ist es nicht zu verwundern, wenn bei Manchen die Anhänglichkeit an den Club eine fast grenzenlose ist, und diese Anhänglichkeit wird dem Betreffenden zuweilen sehr verhängnisvoll, wie dies das Beispiel des Grafen B. bezeugt. Der Graf war seit zwei Jahren mit einer reizenden Frau vermahlt. In den ersten achtzehn Monaten hatte der Honigmond ihn im Hause festgehalten, allein er war eingeleiteter Clubmann, und seit sechs Monaten hatte er sich die Ermächtigung erwirkt, vor dem Diner und am Abend bis 11 Uhr im Cercle zu verweilen. Bald indessen genügte ihm dies nicht und er dachte über ein Mittel nach, um länger im Club verweilen zu können. Eines Abends lehrte er früh heim, klagte über heftigen Kopfschmerz und bat seine Gattin, ihm zu gestatten, sich frühzeitig in seine Appartements zurückzuziehen. Eine Stunde darauf kam die Gräfin besorgt in das Zimmer ihres Gatten, um nachzusehen, ob er nichts brauche. Er schlief ruhig, zur Wand gewendet; man hörte nicht einmal seine Athemzüge. „Armer Freund,“ dachte sie, er schläft. „Es geht ihm also besser.“ Sie neigte sich über ihn, hob die Decke ein wenig in die Höhe und drückte einen Kuss auf seine Stirne. Man hörte plötzlich einen Schrei; die Gräfin fiel ohnmächtig zu Boden. . . Sie hatte eine — Wachs puppe geküßt; das war die geniale Idee ihres Gatten gewesen. Ihr gestielte Idee indes ganz und gar nicht und auf ihr Einschreiten wurde die Trennung gegen den Grafen ausgesprochen.

(Fortschritt.) Erster Behrjunge: „Du, spürst du was davon, daß dein Meister dem Verein zur Verbesserung der Lage der dienenden Classe beigetreten ist?“ — Zweiter Behrjunge: „O ja, seit der Zeit sagt er immer, „Sie, kommen S' her!“, wenn er mich durchhauen will.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Landwirtschaftliche Regional-Ausstellung in Gursfeld.

Das hohe k. k. Ackerbau-Ministerium hat mit dem Erlasse vom 26. Juli l. J., Z. 7749, die projectierte Abhaltung einer landwirtschaftlichen Regional-Ausstellung in Gursfeld mit gleichzeitiger Hornvieh-Schau und Pferde-Prämierung genehmigt. Die Ausstellung wird in den Localitäten der Bürgerschule stattfinden, am 28ten September l. J. beginnen und am 3. Oktober mit der Preisvertheilung geschlossen werden. Die Hornvieh-Schau findet am 1. Oktober, die Pferde-Prämierung aber am 2. Oktober auf dem Platze vor der Bürgerschule statt, und wird hinsichtlich dieser beiden Ausstellungen eine

besondere Kundmachung durch die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft erfolgen. Für die Regional-Ausstellung hat das hohe k. k. Ackerbau-Ministerium 6 silberne und 16 bronzene Staats-Medaillen, der hohe Landesauschuß 200 fl. an Prämien bewilligt, und zwar:

A. Für die beste Collection selbstgeernteter Feldproducte:

1 silberne, 1 bronzene Medaille, 1 Geldprämie per 10 fl. und 2 Geldprämien à 5 fl.; 1 Geldprämie per 5 fl. für den schönsten Sommer- oder Winterlein nebst Gespinnst.

B. Wein-, Obst- und Gartenbau:

1.) Für die besten Collectionen frischen Tafel- und Wirtschaftsobstes: 1 silberne, 1 bronzene Medaille, ein Geldpreis per 10 fl., einer per 5 fl.; eine Geldprämie per 5 fl. für die reichhaltigste Collection von Producten der Obstgärten an Wildlingen und veredelten einjährigen Obstbäumchen;

2.) für die reichhaltigste Collection edlerer Wirtschaftsgemüse: 1 bronzene Medaille, 2 Geldpreise per 5 fl.;

3.) für die besten und reichhaltigsten Collectionen richtig bezeichneter Traubensorten: 1 silberne, 2 bronzene Medaillen, 1 Geldprämie per 10 fl., 3 Geldprämien à 5 fl.; 2 Geldpreise à 5 fl. für die besten Ausstellungen der Schulgärten;

4.) für die besten Collectionen rauchfrei-gebrühten Obstes: 1 silberne, 1 bronzene Medaille, 1 Geldpreis per 5 fl.;

5.) für ausgezeichnete Prunellen: 1 bronzene Medaille;

6.) für die reichhaltigsten Sortimente edler Tischweine eigenen Erzeugnisses: 1 silberne, 2 bronzene Medaillen, 1 Geldprämie per 10 fl., 2 Geldprämien à 5 fl.; — für den besten Roth-Wein: 1 bronzene Medaille, 1 Prämie per 10 fl., 2 Prämien à 5 fl.; — für den besten Schiller-Wein: 2 Geldpreise à 5 fl.;

7.) für den besten Wein-Eisig: 1 bronzene Medaille, 1 Geldpreis per 5 fl.; — für den besten Obst-Wein: 1 bronzene Medaille; — für den besten Trester-Wein: 1 Geldpreis per 5 fl.; — für die beste Butter: 1 bronzene Medaille, 1 Preis per 5 fl.; — für den schönsten Honig in Waben: 1 bronzene Medaille, 2 Geldpreise à 5 fl.; — für Obst-, Wein- und Gartenbaugeräthe, wofür solche von den Erzeugern ausgestellt werden: 1 silberne, 2 bronzene Medaillen, 2 Geldpreise à 5 fl.; — für die Producenten der besten und dabei billigen Trauben-Mähdrescher: 1 bronzene Medaille, 1 Geldpreis per 10 fl., 1 Geldpreis per 5 fl.; — für die Erzeuger der besten und schönsten Weinschäffer und Butten: 2 Geldpreise à 5 fl.

Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Producte sind nur die sämtlichen Bewohner von Untertrain zur Concurrenz und Bewerbung um Preise berechtigt, hinsichtlich der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthe steht das Recht zur Ausstellung und Bewerbung um Preise jedermann frei.

Hinsichtlich der Urproducte ist nach Möglichkeit die ganze Pflanze, bei Wein und Hanf die ganze Pflanze nebst Gespinnst auszustellen.

Angaben über Boden, Lage, klimatische Verhältnisse sind erwünscht, und werden an der Prämierung berücksichtigt.

Bei verkäuflichen Waren ist der Kaufpreis anzugeben.

Weintrauben sind ohne Blätter und Holz auszustellen.

absichtige übrigens, nur drei Tage in Paris zu bleiben. Wie du dir denken kannst, will ich nicht nach Algerien zurückkehren, ohne Mutter und Schwester umarmt zu haben!

„Du willst dich nach Vaucourt begeben?“

„Gewiß!“

„Du würdest dort weder Mutter noch Schwester finden!“

„Sie sind nicht in Vaucourt? Wo sind sie?“

„Vermuthlich reisen sie.“

„Dann,“ entgegnete der junge Mann mit gut gespielter Verdruss, „werde ich nicht nach Vaucourt reisen!“

„Wenn du aber diese Reise unternimmst —“

„Nein, sie würde ihren Zweck nicht erfüllen. Mein Vater, mit deiner Erlaubnis werde ich von dem Zimmer Besitz ergreifen, welches du mir zur Verfügung stellst. Später gehe ich zu Jules Pastier, um zu speisen!“

Der Baron nickte stumm.

„Was er wohl mit meiner Schwester anzufangen gedenkt?“ fragte sich der junge Mann, während er sich umkleidete. „Arme Clemence, wenn ich sie nur einige Augenblicke sehen könnte! Er hat sich meines Kommens nicht gefreut. Ich scheine ihn zu stören. Aber ich darf nichts sagen, nichts thun — so lautet die Ordre! Wenn er ahnte, daß ich meine Mutter heute Morgen gesehen! Aber nein! Er darf nichts wissen. Nachdem er sich zu Grunde gerichtet, nachdem er Millionen vergeudet, findet er das noch immer nicht genügend und will am liebsten auch noch die Domäne Vaucourt an sich reißen.“

Um der Versuchung, von seinem Vater Rechenenschaft zu fordern, zu entgehen, beeilte sich der junge Mann, das Haus zu verlassen.

Der Baron hatte den Dienern bereits den strengen Befehl erteilt, auf keine der Fragen, welche etwa der Sohn stellen sollte, zu antworten. Raoul durfte Clemence nicht sehen, sein ganzes Spiel konnte damit zusammenbrechen, und das durfte nicht geschehen — um keinen Preis!

25. Capitel.

Vater La Bique macht einen Besuch.

Am Sonnabend gegen 5 Uhr nachmittags befand sich Susanne von Violaine allein in dem kleinen, eben-erdigen Salon ihres Hauses. Sie malte ein Blumenbouquet, und da es heiß war, standen die Fenster offen.

Pedro Castora hatte sie vor kaum einer Stunde verlassen. Noch war sie ganz bewegt von ihrem Gespräch mit dem Brasilianer.

Er hatte ihr in aller Form Rechtens eine Liebeserklärung gemacht und sie gebeten, bei dem Vater um ihre Hand anhalten zu dürfen, und Susanne hatte hierzu ihre Einwilligung erteilt.

Pedro Castora lud daraufhin Herrn von Violaine ein, mit ihm eine Spazierfahrt vor dem Diner zu unternehmen, ein Vorwand, welcher es ihm leichter ermöglichen sollte, die entscheidende Frage zu stellen.

Auch die Baronin Simaise war ausgefahren. Sie wußte, daß sich am Abend im Hause Castoras Ernstes zutragen sollte.

Nicht für ihren Gatten empfand sie Mitleid, aber ihre Kinder — was sollte aus ihnen werden?

Trotz des vollständigen Vertrauens zu Herrn Lagarde, der für sie noch immer eine räthselhafte, geheimnißvolle Persönlichkeit war, fühlte sie sich namenlos geängstigt. Sie wußte, daß es nicht viel bedurfte, um für immer das Glück ihres Sohnes und ihrer Tochter zu vernichten.

Sie begab sich deshalb zu Herrn Lagarde. Es war ihr, als müsse er ihr nochmals die Versicherung geben, daß ihre Kinder durch nichts bedroht werden sollten.

Der Freiherr von Simaise mochte büßen für seine Schuld, aber Raoul und Clemence mußten gerettet werden.

Susanne war also im gegenwärtigen Augenblick allein im Palais Violaine.

Da hörte sie, wie die Hausglocke erscholl.

Der Portier trat aus seiner Loge, öffnete das Hausthor und sah sich einem Greise in halb bäuerlicher Kleidung mit einem Knotenstock in der Hand gegenüber.

„Was wollt Ihr?“ fragte er barsch.

„Mein Braver,“ entgegnete der Alte, „ich komme, um dem Herrn Grafen von Violaine einen Besuch abzustatten!“

„Der Herr Graf ist ausgefahren!“

„Um, das ist mir unangenehm. Ist das Fräulein ebenfalls nicht zu Hause?“

„Das gnädige Fräulein ist im Salon.“

„Dann werde ich das Vergnügen haben, sie zu sehen?“

„Man stört das Fräulein nicht zu dieser Stunde.“ (Fortsetzung folgt.)

Von Weinen, Essig und Brantweinen sind mindestens zwei Bouteillen per Sorte zu exponieren, bei Weinen ist der Jahrgang, die Traubensorte, das Wein- gebirge, Bodenbeschaffenheit, die Area des Weinlandes, das durchschnittliche jährliche Quantum der Production, und bei Schillerweinen insbesondere anzugeben, ob die- selben aus eigenen und welchen Sorten erzeugt oder durch Färbung mit Rothwein oder Tresteren blauer Trauben entstanden sind.

Es können nur Weine eigenen Erzeugnisses prä- miert werden, und ist bei der Anmeldung das gemeinde- amtliche Certificat beizubringen.

Die Ausstellungsobjecte sind Eigenthum der Aus- steller und werden denselben nach dem Schlusse der Ausstellung ausgefolgt.

Die Ausstellungsgegenstände sind kostenfrei an das Ausstellungscomité in loco des Ausstellungslocales ab- zuliefern und ebenso auf eigene Kosten abzuholen.

Die Aufstellung und Abräumung wird vom Co- mité unentgeltlich besorgt.

Die Anmeldungen sind bis 16. September l. J. entweder direct beim Ausstellungscomité zu machen oder im Wege der landwirtschaftlichen Filialvereine an das- selbe zu leiten.

Die Ausstellungsobjecte sind längstens bis 25sten September loco Gurksfeld einzufenden.

Der Eintritt in die Ausstellung findet gegen Ein- trittskarten à 10 Kr. statt.

Aussteller sind vom Eintrittsgelde befreit.

Gurksfeld, August 1884.

Das Ausstellungscomité.

(Das „Laibacher Wochenblatt“) bringt in seiner letzten Nummer einen langen Artikel über die Wahl in Innerkrain, in welchem es nur schlecht seinen Aerger darüber verhehlt, daß Dr. Jarnik, der Candidat der radicalen Slovenen, nicht wieder in den Landtag gewählt worden ist. Die Herren vom „Wochen- blatt“ sind auch nicht gut auf den „Ljubljanski List“ zu sprechen, welches Blatt die Candidatur Dr. Jarniks zu bekämpfen gewagt hat. Dieser Mann hat sich wohl nie gedacht, es werde ihm noch einmal die Ehre zutheil werden, in dem „Wochenblatt“ seinen Anwalt zu finden. Uns kann das gar nicht wundernehmen. Die Herren vom „Laibacher Wochenblatt“ mochten sich, indem sie diesem Wiederbewerber um das Landtagsmandat den besten Erfolg wünschten, denken: ein Jarnik könnte uns im Landtage gute Dienste leisten, je stürmischer es dort zugeht, desto besser für uns; dann haben wir Hoff- nung, wieder aus Ruder zu kommen.

Uebrigens erblickt das „Wochenblatt“ — welches dem Kampfe um das Mandat in Innerkrain „kühl bis ans Herz hinan gegenübergestanden“ (?) — in der Niederlage des Dr. Jarnik — wer sollte es glauben! — sogar ein Mistrauenstotum für die — Regie- rung, denn es sei dieser Kampf wieder „eine flagran- te Illustration dazu, wie man es in Krain verstehe, jene so viel mißbrauchte Phrase von der Völkerverstän- nung, mit der das gegenwärtige Regierungssystem sich zu dropierten liebe, in die praktische Wirklichkeit umzu- setzen“. Nun, wir glauben, daß weder die radicalen Herren vom „Laibacher Wochenblatt“ noch die radicalen Anhänger Dr. Jarniks als Völker angesehen werden können, welche die gegenwärtige Regierung zu versöhnen je die Absicht oder die Hoffnung gehabt hätte. Uebrigens muß es mit der Versöhnungsarbeit der Regierung in Krain doch nicht so verzweifelt schlecht stehen, wenn Dr. Jarnik, der als Unversöhnlicher sogar den Beifall des „Laibacher Wochenblatt“ erntet, nachdem er bisher immer im Landtage gewesen, nunmehr trotz maßloser Agitationen zu seinen Gunsten von seinen Wählern nicht eine Stimme erhielt, und wenn überhaupt in der näch- sten Session für die extremen Elemente weder der deutschen noch der slovenischen Partei im Landtage ein Platz mehr existiert.

(Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser haben dem Hauptmanne erster Classe Franz Pfeifer, des Infanterie-Regiments Freiherr von Ruhn Nr. 17, anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgenden Uebernahme in den Ruhestand den Majors-Charakter ad honores zu verleihen geruht.

(In Krainburg.) Ein buntbewegtes Leben herrschte gestern in Krainburg. Schon in den ersten Nachmittagsstunden bewegten sich große Scharen von Fremden (aus Laibach allein waren über 200 Personen eingetroffen) durch die Straßen; als jedoch kurz nach 4 Uhr die Musikkapellen des 17. und des 97. Infan- terieregiments zu spielen begannen, da schien ganz Krain- burg auf dem Hauptplatz sich Rendezvous gegeben zu haben: Damen und Herren, Civil und Militär — alles lauschte promenerend den Klängen der Musik. Erst gegen 6 Uhr verließ das zahlreiche Publicum den Platz, um sich zum größten Theile in den Garten des Mayr'schen Gasthauses zu begeben, wo um diese Zeit das von der Krainburger Citalnica zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers veranstaltete Concert seinen An- fang nahm.

Im Hintergrunde des reich mit kaiserlichen und nationalen Fahnen und Reifig geschmückten Gartens wurde eine geschmackvoll decorierte Bühne errichtet. Zur Rechten der Bühne war die Wüste Sr. Majestät des

Kaisers aufgestellt. Die Ansprache des Vereinspräsidenten sowie die Festrede des Herrn Bilfan, der in seiner Rede auch der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Krain- burg anlässlich des vorjährigen Jubiläums gedachte, wurden sehr beifällig aufgenommen. Die Sänge der Krainburger sowie der Laibacher Citalnica haben ihre Aufgabe sehr gut gelöst und ernteten namentlich für den überaus gelungenen Vortrag „Nasa zvezda“ stür- mischen Beifall.

Zum Schlusse wurde der Einacter „Das I. II. und III. Capitel“ gegeben. Zwar fühlten sich die Darsteller nicht sehr sicher auf den Brettern, die die Welt bedeuten, und es könnte dies und jenes ausgefetzt werden, doch war das Publicum im allgemeinen mit der Theater- vorstellung zufrieden und lohnte die Darsteller mit wiederholtem Applaus. Nach der Theatervorstellung traten die meisten Laibacher Gäste den Heimweg an. Die tanz- lustige Welt aber begab sich in die Citalnica-Localitäten, um dort im lustigen Reigen bis zum frühen Morgen Terpftören zu huldigen.

(Wissenschaftliche Reise.) Mit dem am 29. August von Triest abgegangenen Lloyd-Dampfer „Espero“ hat Hauptmann Heinrich Himmel des 97. Infanterie-Regiments eine neuerliche Studienreise, und zwar nach Egypten, angetreten. Der genannte Officier hat 1883—84 Südamerika und 1880 Indien bereist.

(Fünfzigjähriges Doctorjubiläum.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Am 24. August wurde des Hofraths Dr. Freiherr v. Böschner fünfzig- jähriges Doctorjubiläum in Gießhübl-Buchstein gefeiert, und zwar durch Enthüllung seiner Büste in den Park- anlagen dieses Curortes, dessen Besitzer der weltbekannte Mineralwasserexporteur Mattoni ist, und welcher dieses Denkmal aus Dankbarkeit gegenüber dem um diesen Curort hochverdienten Balneologen Böschner errichten ließ. Der gegenwärtige Jubilar wurde allseitig, ins- besondere aus dem benachbarten Karlsbad, um welches er sich besondere Verdienste erworben hat, gefeiert. Auch der hiesige ärztliche Verein entsendete aus diesem An- lasse an Hofrath Baron Böschner, als sein Ehrenmitglied und Gründer der hiesigen Böschner-Stiftung für Witwen und Waisen von Vereinsmitgliedern, ein Beglückwün- schungstelegramm.

(Erdbabrutschung.) Aus Sagor schreibt man uns: Infolge des starken Regengusses am 27. Au- gust fand zwischen dem Orte Sagor und der Eisenbahn- station am rechten Ufer des Mediabaches eine große Erd- und Steinabrutschung statt, wobei der Mediabach verschüttet, die neu hergestellte Nothstraße überschwemmt und an mehreren Stellen unfahrbar gemacht wurde. Wie an Ort und Stelle commissionell constatirt wurde, sind noch weitere Abrutschungen an besagter Stelle zu be- fürchten.

(Ueberschwemmung.) Infolge der vom 26. bis 28. August anhaltenden Regengüsse sind der Neuering- und Radula-Bach ausgetreten, und haben die Felder der Gemeinden Rassenfuß, St. Ruprecht, Terzise und St. Margarethen mit einem Flächenraume von circa 60 Hektaren überschwemmt und die noch nicht unter- gebrachten Futtervorräthe als Grummet, theils weg- geschwemmt, theils mit Lehm ungenießbar gemacht.

(Hopfenmärkte in Sachsenfeld.) Der erste Hopfenmarkt in Sachsenfeld in dieser Saison wird am 6. September l. J. abgehalten werden. Die Hopfen- märkte finden in den Monaten September und Oktober jeden Mittwoch und Samstag statt.

(Vom Wetter.) Gleich in den ersten Tagen der letztverfloffenen Woche trat in dem bis dahin be- standenen, sehr gleichmäßig vertheilten Luftdrucke über Europa eine ziemlich bedeutende Störung ein. Das Ge- biet des hohen Barometerstandes zog unvermuthet rasch ostwärts, während im Nordwest ein tiefes Minimum erschien, welches Theil-Cyclonen nach Nord-Deutschland und Ober-Italien entsendete. — In Süd-Deutschland und im ganzen Alpengebiete fielen bei rasch sinkender Temperatur am Dienstag und Mittwoch außergewöhnlich große Niederschlagsmengen, im Gebirge durchwegs Schnee. — In Nord-Deutschland waren die Regenmengen ge- ringer, auch die Temperatur-Depression keine so bedeu- tende, doch blieb hier wie in ganz Oesterreich-Ungarn die ganze Woche die Wärme bedeutend unter der der Jahreszeit entsprechenden Höhe. — Die Vertheilung des Luftdruckes bleibt heute noch sehr unregelmäßig in steigender Tendenz, und ist dadurch noch unruhiger, veränderlicher, kühles Wetter in den nächsten Tagen in unseren Gegenden voraussichtlich.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 30. August. Die orientalische-keramische Ausstellung wurde vormittags durch den Protector Erzherzog Carl Ludwig in Anwesenheit der Minister Pino und Conrad, des Cardinals Haynald und an- derer Notabilitäten mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er dem Directionsrathe und der Leitung des Orientalischen Museums, als Beranstalter der Aus- stellung, für deren erspriessliche Thätigkeit dankte.

Agram, 31. August. Der Landtag wurde nach Verlesung eines Allerhöchsten Rescriptes, welches die Hoffnung ausspricht, daß mit Hilfe des nächsten

Landtages das Werk der Vereinigung der Militär- grenze zum Abschlusse gebracht werde, und nach Ab- lauf der dreijährigen Legislaturperiode die Auflösung des Landtages anordnet, vom Banus geschlossen. Das Rescript wurde mit wiederholten lebhaften Juvios auf- genommen.

Paris, 30. August. Heute vormittags fand unter dem Voritze Jules Ferrys ein Ministerrath statt. Ge- neral Millot, Commandant von Tonkin, wurde krank- heitshalber ermächtigt, nach Frankreich zurückzukehren, und an seine Stelle General Briere de l'Isle ernannt.

Paris, 31. August. Die französischen Zollbeamten verließen, wie gemeldet wird, Canton; eine officielle chinesische Proclamation setzt auf jeden Franzosenkopf einen Preis aus. Ein französisches Kriegsschiff traf in Hongkong zum Schutze der französischen Handels- marine ein.

Paris, 31. August. Courbet telegraphirt: Die Operationen sind erfolgreich beendet. Alle Batterien des Minflusses sind zerstört. Die französischen Schiffe sind nach der Rhebe von Mantson abgegangen. Die Franzosen verloren 10 Tödtet und 41 Verwundete, darunter 6 Officiere. Ferry drückte Courbet die na- tionale Anerkennung aus.

Brüssel, 30. August. Die Kammer genehmigte das Schulgesetz definitiv mit 80 gegen 49 Stimmen.

Brüssel, 31. August. An der Kundgebung der Liberalen nahmen 90 000 Personen theil; selbe dauerte drei Stunden. Eine Deputation überbrachte die Adresse ins Palais. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Belgrad, 30. August. Der rumänische König ist um 11 Uhr vormittags auf der Yacht „Stefan der Große“, begleitet von den Kanonenbooten „Grivizza“ und „Alexander“ eingetroffen. Bei der Ankunft wurden 101 Kanonenschüsse gelöst, die Musik der Ehrencom- pagnie, welche am Landungsplatze aufgestellt war, in- tonierte die rumänische Hymne. König Milan begrüßte König Carol am Bord des Schiffes sehr herzlich. Hierauf erfolgte die Vorstellung der Suiten, Minister und Würdenträger. In den Straßen waren Triumph- pforten errichtet. Die Garnison bildete Spalier. Im Volk herrscht Enthusiasmus. Im Palais erfolgte die Begrüßung durch die Königin und den Kronprinzen.

Shanghai, 31. August. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ wurden die chinesischen Befehls- haber angewiesen, die in den Vertragshäfen ankom- menden und aus denselben abfahrenden französischen Kriegs- und Handelsschiffe anzugreifen. Den bis jetzt in den Vertragshäfen noch weilenden französischen Handelsschiffen wurde anbefohlen, diese Häfen sofort zu verlassen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. August. Aus dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 6 Schiffe mit Holz (60 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Rows include: Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Erbsen pr. Hektolit., Erbsen, Fijolen, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert.

Verstorbene.

Den 29. August. Johanna Jesserhegg, Arbeiter- Tochter, 14 Mon., Polanastraße Nr. 53, Reuchhuten. — Josef Jeras, Arbeiter-Sohn, 2 Tage, Karlsbaderstraße Nr. 18, Le- bensschwäche. — Johann Füre, Hausbesitzer und Schwein- schlächter, 55 J., Gruber-Gasse Nr. 9.

Lottoziehungen vom 30. August:

Triest: 43 26 34 75 7. Linz: 88 24 62 85 72.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 00 m. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Winde, Niederschlag in Millimetern. Rows for 30. and 31. August.

Den 30. vormittags ziemlich sonnig, nachmittags zunehmende Bewölkung, abends und nachts Regen. Den 31. morgens bewölkt, dann Aufheiterung; nachmittags klar, etwas windig; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 15,2° und + 16,6°, beziehungsweise um 2,2° und 0,7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Course an der Wiener Börse vom 30. August 1884. (Nach dem officiellen Coursblatt.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Categories include Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 201.

Montag, den 1. September 1884.

(3559) Kundmachung. Nr. 8281. Das hohe k. k. Handelsministerium und das hohe königliche ungarische Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel haben dem Carl Hofbauer, zu Feurmarkt- und Oberkrain, unterm 11. Juli 1884, Z. 14777, ein ausschließendes Privilegium mit der Priorität vom 11. Dezember 1884 in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern auf Möbelgestelle aus firdartig geformten Holzstäben für Garten- und Zimmermöbel nebst einer eigenthümlichen Befestigung der Sitzbretchen für Garten- und Zimmerstühle ertheilt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird. Laibach am 28. August 1884. R. k. Landesregierung.

(3423-3) Stipendien-Verleihung. Nr. 7813. An der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien kommen zum Studienjahre 1884/85 vier Stipendien für das landwirtschaftliche und drei Stipendien für das forstwissenschaftliche Studium von je 200 fl. zur Verleihung. Bewerber um diese Stipendien haben ihre an das hohe k. k. Unterrichtsministerium zu richtenden Gesuche bis zum 25. September d. J. dem Rectorate der genannten Hochschule zu überreichen. Wien, im August 1884.

(3515-3) Lehrerstelle. Nr. 517. An der einclassigen Volksschule in Pölland ist die Lehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. sammt Naturalwohnung in Erlebidung gekommen. Bewerber um diesen Posten haben ihre documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 12. September l. J. anher zu überreichen. R. k. Bezirksschulrath Rudolfswert, am 20. August 1884. Der k. k. Bezirkshauptmann als Vorsitzender: Efel w. p.

(3490-3) Bezirks-Wundarztstelle. Nr. 10 681. Die Stelle des Bezirks-Wundarztes in Altemarkt, Gerichtsbezirk Laas, ist zu besetzen. Mit derselben ist eine Jahresremuneration von 800 fl. aus der Bezirkskasse verbunden. Außerdem erhält der Bezirks-Wundarzt von Altemarkt, wenn er die Geschäfte eines Arztes derselben eine Gratification jährlicher 100 fl. Bewerber um diese Stelle wollen ihre gehörig documentierten, auch mit dem Nachweise

der Kenntniss einer französischen Sprache belegten Gesuche bis längstens 10. September 1884 hieramts einbringen. Akademisch graduierte Aerzte erhalten den Vorzug. R. k. Bezirkshauptmannschaft Voitsch, am 25. August 1884. (3555-1) Kundmachung. Nr. 2505. Vom k. k. Bezirksgerichte Lad wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde St. Crucis verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Eigenschaften der Wappencopien und den Erhebungsprotokollen bis 10. September 1884 hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufzulegen, an welchem Tage auch im Falle gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen vorgenommen werden. Die Uebertragung amortisierbarer Forderungen kann unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der neuen Einlagen darum ansucht. R. k. Bezirksgericht Lad, am 27. August 1884.

(3497-2) Kundmachung. Nr. 3697. Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gegeben, daß der Beginn der Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches der Catastralgemeinde Čemsenif auf den 16. September l. J. hiemit festgesetzt ist, und werden alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, eingeladen, vom obigen Tage ab sich beim k. k. Bezirksgerichte in Egg einzufinden und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen. R. k. Bezirksgericht Egg, am 26. August 1884.

(3424-3) Kundmachung. Nr. 2376. Das k. k. Landeszahlamt in Laibach bleibt wegen der Hauptreinigung der Amtlocalitäten am 4., 5. und 6. September 1884 für den Verkehr mit Parteien geschlossen. Laibach am 28. August 1884.

Anzeigebblatt.

Lager der besten Mineralwässer Apotheke Piccoli (2267) „zum Engel“ 12-12 In Laibach, Wienerstrasse.

(3456-2) Nr. 4486. Reassumierung exec. Realitäten-Versteigerung. Ueber Ansuchen des Thomas Stefe von Latinc wird die Reassumierung der executiven Versteigerung der dem Johann Valjavec von Mittervellach gehörigen, gerichtl. auf 764 fl. geschätzten Realität Rectf.-Nr. 162 ad Egg ob Krainburg bewilligt, und werden hiezu drei Feilbietungstagsatzungen, und zwar die erste auf den 1. Oktober, die zweite auf den 3. November und die dritte auf den 3. Dezember 1884, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei angeordnet. Vadum 10 Procent. R. k. Bezirksgericht Krainburg, am 12. Juli 1884.

(3377-2) Nr. 1838. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Seisenberg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Jakob Höferle von Pölland die executive Versteigerung der der Maria Stebe verehel. Widmar gehörigen, gerichtl. auf 910 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 95 ad Gut Boganz, Auszug-Nr. 3, bewilligt und hiezu drei Tagatzungen, und zwar die erste auf den 14. Oktober, die zweite auf den 14. November und die dritte auf den 16. Dezember 1884, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Versteigerung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Die Bedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadum zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. k. Bezirksgericht Seisenberg, am 11. Juni 1884.

(3537-1) Nr. 7287. Bekanntmachung. Den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern des Johann Golobic von Beretensdorf wurde Herr Franz Furlan von Wöttling als Curator ad actum bestellt und demselben der Meistbotvertheilungsbescheid vom 7. April 1884, Nr. 1430, zugestellt. R. k. Bezirksgericht Wöttling, am 7. August 1884.

(3431-3) Nr. 6832. Bekanntmachung. Nachbenannten Personen, beziehungsweise deren Rechtsnachfolgern, unbekanntem Aufenthaltes, wurde ein Curator bestellt und demselben die angeführten Bescheide zugestellt, und zwar: Herr Dr. Johann Ekedl von Rudolfswert für Andreas Križe von Drandull der Meistbots-Vertheilungsbescheid vom 4. Juli 1884, Z. 6163; dem Herrn Anton Ogulin von Rudolfswert für Anna Jamnit von Gefindelsdorf der Meistbots-Vertheilungsbescheid vom 14ten Juni 1884, Z. 5568, und dem Herrn Anton Weiß von Rudolfswert für Josef Beršcal von Čermosnice der Grundbuchsbescheid vom 16. Februar 1884, Z. 1810; für Alois Kuntara von Rudolfswert der Tabularbescheid vom 5. März 1884, Z. 2502; für Josef Derganc von Salog der Realfeilbietungsbescheid vom 20ten Juni 1884, Z. 5825; für Johann Sto-

rošin von Brušnjiz der Executionsbescheid vom 18. Juli 1884, Z. 6832, und für die Maria Cimermancic von Dolš und den Josef Bucar von Čermosnice die Tabularbescheide vom 22. Februar 1884, Z. 2030. R. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Rudolfswert, am 19. August 1884.

(3508-2) Nr. 4196. Reassumierung dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Alhr.-Feilstriz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Anton Domladic von Feilstriz die mit Bescheid vom 25. Juni 1883, Z. 3887, auf den 16ten November 1883 angeordnete, sohin sistirte dritte executive Feilbietung der dem Johann Esterly von Topolc Nr. 16 gehörigen Realität Urb.-Nr. 4 ad Herrschaft Brem im Reassumierungswege auf den 3. Oktober 1884, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem früheren Anhange angeordnet, und den unbekanntem Rechtsnachfolgern der verstorbenen Tabulargläubigerin Maria Esterly von Topolc ist Herr Lorenz Jeronšek zum Curator ad actum bestellt und ihm der Feilbietungsbescheid behändigt worden. R. k. Bezirksgericht Feilstriz, am 17ten August 1884.